

Ein bildungspolitischer Flickenteppich

Autor(en): **Moser, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 11: **Meditation im Unterricht**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein bildungspolitischer Flickenteppich

Die Erziehungsdirektoren wollen die Reform und die Vorverlegung des Französischunterrichts vorantreiben, obwohl sie in mehreren Deutschschweizer Kantonen umstritten sind. Dies ist das Fazit einer Verlautbarung vom September 1987.

Solche – im Grunde hilflosen – Durchhalteappelle können nicht verbergen, dass die Bestrebungen zum Primarschulfranzösisch in eine Krise geraten sind. In den Kantonen Basel-Land und Schaffhausen hat man bereits Angst vor der eigenen Courage bekommen und die ganze Sache abgeblasen. Aber auch in den Kantonen Zürich, Thurgau und St. Gallen, wo bald über Volksinitiativen entschieden wird, bläst den Befürwortern der Wind ins Gesicht. Hinter vorgehaltener Hand mehrten sich überall die Zweifel, ob der Erfolg noch zu erreichen ist. Es rächt sich dabei sicher auch die Tatsache, dass es nicht gelungen ist, die Lehrer für das Primarschulfranzösisch zu gewinnen – und diese vielerorts im Lager der Gegner stehen.

In dieser Situation hilft die Verlautbarung der Erziehungsdirektoren wenig – nach dem Motto: Augen zu und geradeaus weiter. Meines Erachtens müsste man jetzt nochmals über die Bücher, um die Situation grundsätzlich zu überprüfen. Denn offensichtlich vermögen die Beteuerungen, es handle sich hier nicht um ein neues Leistungsfach, die Kritiker nicht zu überzeugen. Wenn nichts Mutiges passiert, scheint mir der bildungspolitische Katzenjammer vorprogrammiert. Denn heute ist bereits die schlechteste aller möglichen Lösungen abzusehen: ein Flickenteppich von Kantonen mit und ohne Französischunterricht.

Heinz Moser

Druck, ein bestimmtes Körperschema zu produzieren – dem Schlankheitsideal möglichst nahe zu kommen – sich bei Mädchen mit steigendem Alter verstärkt.

Weniger zweifelhafte Nahrungsmittel schaffen

In seinen Schlussfolgerungen hält Untersuchungsleiter Dr. Richard Müller fest: «Heranwachsende sind hinsichtlich ihres Ernährungsverhaltens wenig gesundheits- und körperbewusst, dies zeigt sich an ihrem hohen Konsum von Süßigkeiten und ungesunden Nahrungsmitteln (junk food). Eine Ernährungserziehung, die sich lediglich am Nährwert von Nahrungsmitteln orientiert, greift offenbar zu kurz. Vielmehr ginge es darum, zusätzlich ein Angebot an nutritiv weniger zweifelhaften Nahrungsmitteln zu schaffen, das sowohl hinsichtlich des Preises als auch bezüglich der Form vergleichbar wäre.»

Milch hoch im Kurs

Süssgetränke stehen bei den Heranwachsenden zwar hoch im Kurs, doch werden sie von Milch und Fruchtsäften übertroffen. 80 Prozent der Mädchen und 87 Prozent der Knaben trinken jeden Tag Milch, gegen 50 Prozent jeden Tag einen Fruchtsaft.

Straffreiheit für die Jugendliebe verlangt

Freiwillige geschlechtliche Handlungen unter Jugendlichen sollen grundsätzlich straffrei bleiben, sofern die Sexualpartner weniger als vier Jahre Altersunterschied aufweisen.

Diesen Vorschlag hat die *Eidgenössische Kommission für Jugendfragen* in die öffentliche Diskussion gebracht, nachdem der Ständerat in der Juni-Session die Senkung des heutigen Schutzalters von 16 Jahren abgelehnt hatte. So soll der geschlechtlichen Liebe unter Jugendlichen grundsätzlich nicht mit strafrechtlichen Massnahmen begegnet werden. Es sei bedauerlich, dass der Ständerat mit der Beibehaltung des Schutzalters 16 die Jugendliebe nicht zwingend entkriminalisiert habe. Ziel des Schutzalters sei es, die ungestörte sexuelle Entwicklung der Heranwachsenden insbesondere gegenüber sexuellen Zugriffen Älterer zu schützen.

Weihnachtslieder und Chöre

für Jugendchor, Frauenchor, gemischten Chor.
Instrumentalmusik für Klavier, Streicher ad lib.
für Blockflöten, Orff-Instrumente ad lib.

«Klingende Christnacht»

20 Weihnachtslieder mit aparter, methodisch günstiger Klavierbegleitung.

Postkarte oder Telefon genügt!

Paulus-Verlag GmbH, 6002 Luzern,
Tel. 041 23 55 88
